

Felizitas Pokora

Ressourcen- und lösungsorientierte Beratung

Ein integratives Konzept für Therapeuten, Coaches, Berater und Trainer



Content⁺ PLUS

bietet in Ergänzung zum digitalen Werk elektronisches Zusatzmaterial, das mittels des persönlichen Zugangscode über **www.kohlhammer.de** eingesehen, ausgedruckt und teilweise heruntergeladen werden kann.

Ihr Zugang zu Content⁺ PLUS – Schritt für Schritt

1. Sie rufen folgenden Link auf:

<http://downloads.kohlhammer.de/?isbn=978-3-17-023543-4>

2. Sie geben Ihren Zugangscode im Feld Passwort ein.

Das Passwort lautet: 2jdNk3NZ

Wichtige Hinweise:

Alle unter Content⁺ PLUS zugänglichen Materialien sind urheberrechtlich geschützt. Ihre Verwendung ist nur zum persönlichen und nichtgewerblichen Gebrauch erlaubt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Dem Erwerber dieses Buches wird als kostenlose Nebenleistung, auf die kein Rechtsanspruch besteht, durch den im Buch angegebenen, persönlichen und nicht übertragbaren Zugangscode ermöglicht, über die Homepage **www.kohlhammer.de** auf elektronisches Zusatzmaterial zuzugreifen.

Kohlhammer

Felizitas Pokora

Ressourcen- und lösungsorientierte Beratung

Ein integratives Konzept
für Therapeuten, Coaches,
Berater und Trainer

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

1. Auflage 2012

Alle Rechte vorbehalten

© 2012 W. Kohlhammer GmbH Stuttgart

Umschlag: Gestaltungskonzept Peter Horlacher

Umschlagabbildung: © istockphoto.com/Piotr Rzeszutek

Gesamtherstellung:

W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG, Stuttgart

Printed in Germany

ISBN 978-3-17-021993-9

Geleitwort

Im dritten Jahrtausend kann man ein Resümée ziehen über die Ansichten zum menschlichen Tun und Lassen, die für Beratungsprozesse relevant sind. Vieles hat sich geändert.

Früher dachte man, es genüge, sich „am Riemen zu reißen“, um auch unangenehme Aufgaben erfolgreich in Handlung umzusetzen. Mit dieser Theorie konnte man nur wenigen Menschen helfen, ihre Neujahrsvorsätze erfolgreich umzusetzen. Heute weiß man, dass erfolgreiches zielrealisierendes Handeln einen Phasenübergang von einem abwägenden zu einem intentionalen Mindset voraussetzt. Die Psychologie schaltet sich in die philosophische Debatte zur Willensfreiheit ein und untersucht experimentell, wie Willensprozesse unterstützt werden können. Sich nur in Selbstkontrolle zu etwas zu zwingen genügt nicht, der innere Rubikon muss überschritten werden. Neue Ansätze der Beratung haben Tools entwickelt, wie dieser Phasenübergang systematisch begleitet werden kann.

Früher dachte man, es genüge, sich mit der Beratung an den bewussten Verstand zu wenden. Wenn der Klient doch nur einmal eingesehen hat, dass seine unerwünschte Stimmung auf irrationalen Gedanken beruht, dann wird sich das per Verstandeskraft ändern. Obwohl die Psychoanalyse schon lange die Existenz eines Unbewussten angenommen hat, wurde dieses Wissen im Bereich der Esoterik angesiedelt. Heute weiß man, dass menschliche Motivation nicht nur über Verstandesprozesse, sondern auch zu einem bedeutenden Teil über unbewusste Prozesse generiert wird. Neue Ansätze haben Möglichkeiten entwickelt, das Unbewusste in der ihm eigenen Bildersprache und engen Körperanbindung anzusprechen und Veränderungen auf dieser Ebene in die Wege zu leiten.

Früher dachte man, die Vorstellung, die sich ein Mensch von sich selber und von seiner Umwelt macht, entspreche einem einfachen Abbildungsverhältnis. Draußen steht ein Baum, in meinem Kopf befindet sich ein Bild von diesem Baum, so, wie ein Fotoapparat es schießen würde. Heute weiß man, dass eine konstruktivistische Erkenntnistheorie das Verhältnis von Mensch zu Umwelt adäquater abbildet. Auch das Verhältnis vom Menschen zu sich selber wird als fortlaufender Konstruktionsprozess von Narrativen angesehen, nicht mehr als ein in Stein gemeißeltes Selbstbild, dessen Entwicklung in der Pubertät abgeschlossen wird. Neue Ansätze zeigen, wie Klienten dabei geholfen werden kann, sich auf der Basis der konstruktivistischen Erkenntnistheorie in ein ressourcenaktivierendes Verhältnis zu sich und der Welt zu setzen.

Früher dachte man sich das Verhältnis von Ursache und Wirkung in einfachen deterministischen Zusammenhängen. Die Synergetik hat als ein Ansatz der Selbstorganisationstheorie für viele Bereiche der Naturwissenschaft zeigen können, dass in komplexen, dynamischen Systemen Musterbildung emergent erfolgt. Neue Muster entstehen „aus sich selbst heraus“, unvorhersagbar und ohne direkten äußeren Beweger. Wie können in der Beratung solche synergetischen Vorgänge

zur Lösungsfindung benutzt werden? Neue Ansätze haben hierfür Methoden und Werkzeuge entwickelt.

Es ist das Verdienst dieses Buches, eine Zusammenschau dieser wichtigen Themen zu halten und Ansätze vorzustellen, die in dieser Hinsicht zueinander passen. Als naturwissenschaftliches Bindeglied wird die Hirnforschung herangezogen. Auf der Basis dieser Zusammenschau entwickelt Frau Pokora dann ihr eigenes Modell von ressourcen- und lösungsorientierter Beratung. All die oben beschriebenen Einsichten sind schon im letzten Jahrtausend entstanden, sie existieren nicht erst seit gestern. Aber vermutlich bedarf es einiger Zeit, bis ein Paradigmenwechsel im Menschenbild und in der Handlungstheorie stattfinden kann, der dem Menschen besser hilft als früher, seine eigenen Lösungen zu finden und sich selbst als aktiven Konstrukteur des eigenen, gelungenen Lebenswegs zu erleben. Dieses Buch ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu solch einem Wechsel, ich wünsche ihm viele sorgfältige Leser.

Zürich, im Januar 2012

Maja Storch

Inhalt

Geleitwort	5
Einleitung	11
1 „Mach doch was du willst“ – oder: Wie überwinde ich den Rubikon? Das Zürcher Ressourcen Modell®	15
1.1 Geschichte des ZRM®	16
1.2 Theoretische Grundlagen	19
1.2.1 Grundlegende Erkenntnisse der Neurowissenschaften	19
1.2.2 Somatische Marker und das „Erfahrungsgedächtnis“	21
1.2.3 Der Rubikon-Prozess als Wegweiser im Prozess	23
1.3 Theoretische Grundlagen für die methodische Umsetzung des Rubikon-Prozesses vom Bedürfnis zur konkreten Handlung im ZRM®-Training	28
1.3.1 Das projektive Verfahren der Themenwahl	29
1.3.2 Die Kernkriterien der Zielformulierung	29
1.3.3 Ressourcenaufbau und Ressourcenaktivierung	31
1.3.4 Handlungsvorbereitung mit dem Situationstypen-ABC	33
1.3.5 Integration, Transfereffizienz und soziale Ressourcen	34
1.4 Praktische Umsetzung	35
1.4.1 Phase 1: Das Thema finden	37
1.4.2 Phase 2: Vom Thema zum Ziel	40
1.4.3 Phase 3: Vom Ziel zum Ressourcenpool	40
1.4.4 Phase 4: Zielgerichtetes Arbeiten mit den eigenen Ressourcen	42
1.4.5 Phase 5: Integration, Transfer und Abschluss	44
1.4.6 Der ZRM®-Prozess – individuelle Themen-, Ziel- und Strategiebeispiele aus einem durchgeführten Training	45
1.5 Coaching/Einzelsettings im ZRM®	46
2 Die Kunst, eine Lösung zu kreieren. Das Konzept „Lösungskunst“	50
2.1 Geschichte des Konzeptes: Ausgangspunkt und Weiterentwicklung	51
2.2 Grundlegende Theorien der Lösungskunst	52
2.2.1 Systemtheorie und Konstruktivismus	52

2.2.2	Humanistische Psychologie	55
2.2.3	Imagination	55
2.2.4	Spiel	56
2.2.5	Substitutionsmodell	56
2.2.6	Salutogenese	57
2.3	Prinzipien und Theorien der Intermodalen Methode	58
2.3.1	Kristallisationsprinzip nach Knill	59
2.3.2	Die Intermodale Theorie	59
2.3.3	Entwicklungspsychologische Überlegungen von Piaget	60
2.3.4	Ansatz der Polyästhetik nach Roscher	61
2.3.5	Musik als Gesamtkunstwerk	61
2.3.6	Ansätze der körperorientierten Therapie nach Rubin, McKniff und Knill	62
2.3.7	Wahrnehmungsästhetik nach Arnheim	62
2.3.8	Phänomenologisches Denkmodell nach Binswanger und Boss	63
2.4	Grundpfeiler der Methode	64
2.4.1	Lösungs-/Ressourcenorientierung	64
2.4.2	Kunstanaloge Haltung	66
2.4.3	Wertschätzende Neugier des Beraters gegenüber den Experten des eigenen Lebens	67
2.4.4	Phänomenologische Haltung	69
2.4.5	Fokus auf Veränderungen	70
2.5	Praktische Umsetzung	72
2.5.1	Auftragsklärung	72
2.5.2	Die Architektur einer Sitzung	73
2.5.3	Intermodales Dezentrieren®	74
2.5.4	Die Ernte – Auswertung der Dezentrierung	78
2.5.5	Das nachhaltige Weiterführen der Ergebnisse aus der Sitzung	80
3	Guten Worten folgen gute Taten. Die Lösungsorientierte Kurztherapie nach Berg/de Shazer	83
3.1	Falldarstellung: Frühe Intervention im Fall eines Alkoholproblems	84
3.2	Geschichte	88
3.3	Lehrsätze und allgemeine Grundprinzipien	90
3.4	Techniken	93
3.5	Theoretische Implikationen	95
4	Unsere Autobiografie – ein wandelbares Modell. Die Erkenntnisse der Gedächtnisforschung zum Selbstbild und zu individuellen Ressourcen	99
4.1	Individuelle Gedächtnisleistungen	99
4.2	Das Gehirn ist ein kulturelles und soziales Organ	103

5	Appreciative Inquiry	108
5.1	Geschichte	109
5.2	Grundprinzipien des Konzeptes	110
5.2.1	Das Prinzip des Konstruktivismus	110
5.2.2	Das Prinzip der Simultaneität	110
5.2.3	Das Prinzip der Poetik	111
5.2.4	Das Prinzip der Antizipation	111
5.2.5	Das Prinzip des Positiven	112
5.3	Grundregeln für Gruppenprozesse und Entscheidungen	112
5.4	Abgrenzung von traditioneller Organisationsberatung	113
5.5	Theorie	114
5.5.1	Sozialkonstruktivismus – Die gesellschaftliche Konstruktion von Wirklichkeit	114
5.5.2	Phänomenologie	116
5.6	Anwendung	117
5.7	Praxis	118
5.7.1	Appreciative Inquiry Summit	122
5.7.2	Teambuilding	123
6	Die Kunst des Selbst: Kreative Ressourcennutzung	127
6.1	Grundlegende Theorie	129
6.1.1	Neurowissenschaftliche Erkenntnisse	129
6.1.2	Rubikon-Modell	130
6.1.3	Sozialkonstruktivismus – Wie wirklich ist die Wirklichkeit?	130
6.1.4	Resilienz	130
6.2	Theorien und Konzepte der Umsetzung	132
6.2.1	Projektive Verfahren und das Werk als drittes Element und Ressource	132
6.2.2	Kernkriterien der Zielformulierung	133
6.2.3	Ressourcen und Ressourcenpool	133
6.2.4	Multicodierung	133
6.2.5	Phänomenologie	134
6.2.6	Wahrnehmungsästhetik und Polyästhetik	134
6.3	Grundpfeiler des Ansatzes	135
6.3.1	Prozessorientierung	135
6.3.2	Ressourcen- und Lösungsorientierung	135
6.3.3	Wertschätzende, professionelle Begleitung im Veränderungsprozess	136
6.3.4	Kunstanaloge und phänomenologische Haltung	136
6.3.5	Fokus auf Veränderungen	137
6.4	Praxis	138
	Literatur	149
	Stichwortverzeichnis	151

Content⁺PLUS

Auf der Website des Verlags finden Sie nach Ihrer Anmeldung als Nutzer in unserem Buchshop unter Content^{PLUS} das Angebot, Bilder einer exemplarischen Bildkartei herunterzuladen (Zugang über Ihren Code, vgl. vordere innere Buchumschlagsseite).

Content^{PLUS} – Liste der Bilder einer exemplarischen Bildkartei

- Abendstrand
- Bank mit Lichtstrahl
- Birken
- Boote
- Brandung
- Buchrücken
- Der Kuss
- Eis
- Erdmännchen
- Flieder
- Freudensprung
- Gepard
- Guineas
- Goldkugel
- Gras mit Tau
- Gummibärchen
- Himmel/Korn
- Hütte mit Bank
- Mosaik
- Möwe
- Nemo
- Orangen
- Palm
- Paulas Gemälde
- Pfau
- Pferde
- Rizzi-Haus
- Rot-orange
- Salzwiese
- Schach
- Setzlinge
- Sonnenuntergang 1
- Sonnenuntergang 2
- Tiffany
- Waschbär
- Wicke, angestrahlt
- Wolken
- Wolkenhimmel
- Zeltdach
- Zweige

Einleitung

In den letzten 15 Jahren ist der Bedarf an Beratung und Therapie laut Angaben der Krankenkassen um 80 Prozent gestiegen. In Deutschland werden nach Angaben der Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK) jährlich etwa fünf Millionen Menschen schwer psychisch krank und behandlungsbedürftig. Dem stehen ca. 1,5 Millionen ambulante und stationäre Behandlungsplätze (Deutsches Ärzteblatt, 2011, 108, S. 8) gegenüber. Es gibt also eine erhebliche Lücke zwischen Angebot in der Versorgung und Bedarf, der von den Betroffenen unterschiedlich befriedigt wird. Je nach Schwere der Thematik werden Coachs, Berater oder Psychotherapeuten aufgesucht. Auf diesem Markt bieten nicht nur Fachärzte und Psychotherapeuten ihre Expertisen an, sondern auch zahlreiche alternative Anbieter mit vielfältigen Ansätzen. Nicht alle angebotenen Konzepte können einlösen, was ein anerkanntes Coaching, eine anerkannte Beratung oder Therapie erreichen will: die Stärkung des Ich, um die eigene Lebensgestaltung aktiv anzugehen und den Alltag besser zu bewältigen. Mit dieser allgemeinen Zieldefinition werden Veränderungen umschrieben, die das ganze Spektrum von Coaching bis zu therapeutischen Interventionen beinhalten, denn die Übergänge sind fließend. Im vorliegenden Buch wird zwischen den Beratungsebenen nicht stringent differenziert und der Begriff der Beratung wird als Oberbegriff für Coaching, Therapie und Begleitung genutzt, denn es geht grundsätzlich um einen Veränderungsbedarf, der je nach Fall in Komplexität und Tiefe der Thematik variiert. Analog gilt dies auch für die personifizierten Bezeichnungen „Berater“, „Coach“ und „Therapeut“. Diese Auffassung trägt den hier vorgestellten ressourcenorientierten Beratungsansätzen Rechnung; sie weisen eine andere Auffassung von therapeutischen Interventionen auf als traditionelle Psychotherapien. Es geht hier um grundsätzliche Veränderungsprozesse, die mithilfe der individuellen Ressourcen bewältigt werden. Damit erweisen sich diese als passende Konzepte für die veränderten Anforderungen, die im Zuge neuerer Erkenntnisse der Psychotherapieforschung formuliert werden. Gleichwohl handelt es sich um wissenschaftlich fundierte Konzepte. Sie genügen somit den Anforderungen des Psychotherapeutengesetzes für Psychotherapien als „wissenschaftlich anerkannte psychotherapeutische Verfahren [zur] vorgenommenen Tätigkeit zur Feststellung, Heilung oder Linderung von Störungen mit Krankheitswert, bei denen Psychotherapie indiziert ist“ (zit. n. Dierbach, 2009, S. 187).

Was soll heute mit Beratung und Therapie erreicht werden? Die oben genannte Definition nennt die Heilung oder Linderung. Dies war lange Zeit eng mit einer medizinischen Sichtweise verknüpft, nämlich mit der, durch vorab bestimmte Mittel die Ursache der Störung zu beseitigen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich die inhaltliche Unterbestimmtheit; die Definition gilt für anerkannte Konzepte, die aber nicht näher beschrieben werden. Aktuelle Studien in der Psychotherapieforschung geben Hinweise auf Kriterien, denen ein Konzept für eine nachhaltige

therapeutische Intervention entsprechen sollte. Zusammenfassend haben dies Günter Schiepek (2010) und Klaus Grawe (2004) dargestellt.

Das menschliche Gehirn ist ein hochkomplexes, selbstorganisierendes System, das nicht linear funktioniert. Vielmehr vollzieht das Gehirn spontane Sprünge; in der Psychoanalyse machen Therapeutinnen sich dies zunutze als „freies Assoziieren“, einem Weg zum Unbewussten. Das Unbewusste spielt für die individuellen Verhaltensmuster neben den bewussten Anteilen eine große Rolle. Verhaltensänderungen beinhalten immer Lernprozesse, und Lernen bedeutet immer eine Veränderung der Form und Stabilität dynamischer Muster von neuronalen Netzen: „Unsere mentalen Dispositionen, also unsere Wahrnehmungs- und Denkgewohnheiten, aber auch unsere Persönlichkeit, also unsere Bereitschaft, in bestimmter Weise emotional zu reagieren oder zu handeln, beruhen auf der Geschwindigkeit, mit der bestimmte neuronale Attraktoren anspringen, sich stabil halten und sich untereinander synchronisieren bzw. in Resonanz treten“ (Schiepek, 2010, S. 223f.). Gehirne sind außerdem auch kulturelle und soziale Organe; es kann dementsprechend sowohl durch intrapersonale Impulse zu Veränderungsbedarfen kommen als auch durch soziale Prozesse.

Bisherige therapeutische Verfahren legen eine Trivialisierung zugrunde, einen Als-ob-Umgang mit nichttrivialen Systemen, so, als wären sie trivial (Foerster, 1985). Aus dieser Betrachtung heraus erfolgt die Forderung nach einem Paradigmenwechsel. Einwände gegen die Wirksamkeit gängiger Therapieansätze kommen auch aus der Psychotherapieforschung selbst: Ergebnisse von Wirksamkeitsstudien zeigen, dass Behandlungstechniken und technikspezifische Wirkfaktoren für das Therapieergebnis eine wesentlich geringere Rolle spielen, als zu erwarten wäre. Variablen wie psychosoziale Anpassung vor der Erkrankung, individuelle Ressourcen, interpersonelle und persönliche Kompetenzen sowie die Veränderungsmotivation sind dagegen für den Therapieerfolg sehr viel wirkungsvoller (Schiepek, 2010). Aus Sicht der neuronalen Forschung ergibt das Sinn, weil es letztlich auf die individuelle Gehirnarchitektur, die Verschaltung der neuronalen Netze ankommt, die die externen Reize verarbeiten.

Wichtig wird also eine alternative Sichtweise auf Psychotherapie als ein „Schaffen von Bedingungen für die Möglichkeit von Selbstorganisation“ (Schiepek, 2010, S. 228).

Schiepek stellt folgende Wirkfaktoren von Wandel- oder Veränderungsprozessen i. S. eines Ordnungs-Übergangs heraus. Sie gelten nicht nur für therapeutische Interventionen, sondern für professionell begleitete Veränderungsprozesse allgemein, also auch für Coaching:

- Stabilitätsbedingungen: Erlebt der Klient im Prozess strukturelle und emotionale Sicherheit? Gibt es eine Vertrauensbasis? Wird sein Selbstwertgefühl unterstützt?
- Identifikation von Mustern im System: Welches ist das „System“, auf das sich beabsichtigte Veränderungen beziehen? Beispiele wären individuelles Verhalten, Gedanken oder Gefühle, Interaktionsmuster in Partnerschaften, Familien oder Gruppen. Erforderlich ist eine Beschreibung und Analyse dieser Muster oder Systemprozesse, um zu erkennen, was sich verändert und worauf die Interventionen zielen sollen.
- Sinnbezug: Klären und Fördern der sinnhaften Einordnung und Bewertung des Veränderungsprozesses durch den Patienten; Bezug zu Lebensstil und persön-

lichen Entwicklungsaufgaben. Vor welchen Herausforderungen sehen sich die Patienten im Moment? Was ist ihre Lebenssituation? Wertschätzung gegenüber den Lebensentwürfen des Klienten.

- Energetisierungen und Kontrollparameter: Aktivierung von intrinsischer Motivation für die Veränderung; Ressourcenaktivierung; Bezug zu Annäherungszielen und Anliegen des Klienten.
- Destabilisierungsmomente und Fluktuationsverstärkungen: Verhaltensexperimente; Musterunterbrechungen; Einführung von Unterscheidungen und Differenzierungen; Ausnahmen; Erprobung ungewöhnlichen, neuen Verhaltens etc.
- Ermöglichung von Resonanz und Synchronisation: zeitliche Passung und Koordination therapeutischer Vorgehensweisen und Kommunikationsstile mit psychischen und sozialen Prozessen/Rhythmen des Klienten.
- Gezielte Symmetriebrechungen: Zielorientierung, Antizipation und geplante Realisation von Strukturelementen des neuen Ordnungszustandes.
- Restabilisierung: Maßnahmen zur Stabilisierung und Integration neuer Kognitions-Emotions-Verhaltensmuster.

Grawe entwickelte konkretere Leitlinien zur Therapiestaltung (Grawe, 2004):

- Orientierung an den Behandlungsanliegen und an den Ressourcen der Klientin.
- Fokussierung auf Ziele, zu deren Erreichung die Klientin intrinsisch motiviert sein soll.
- Formulierung von Annäherungszielen, die durch eigenes Tun der Klientin erreichbar sein sollten (Förderung von Eigenaktivität und Selbstwirksamkeit).
- Berücksichtigung der konkreten Erfahrungen, die die Klientin in der therapeutischen Beziehung machen kann.

Diesen Wirkfaktoren und Leitlinien entsprechen ressourcen- und lösungsorientierte Beratungs- und Therapiekonzepte, die nach wissenschaftlichen Erkenntnissen und Verfahren entwickelt wurden und im Sinne der Erkenntnisse der Psychotherapieforschung als empfehlenswert eingestuft werden können. In den folgenden Kapiteln werden das Zürcher Ressourcen Modell®, das Konzept der Lösungskunst, die Lösungsorientierte Kurztherapie und ergänzend die Erkenntnisse der Gedächtnisforschung vorgestellt. Um die Beratungsebene der Gruppe, des Teams, der Organisation miteinzubeziehen, wird das Organisationsentwicklungskonzept Appreciative Inquiry vorgestellt. Im letzten Kapitel stellt die Autorin das eigene, prozessorientierte Konzept vor, das als eine Erweiterung des Zürcher Ressourcen Modells® mit Elementen der Lösungskunst betrachtet werden kann, als eine Synthese, die eine Erweiterung der Ressourcen- und Lösungsorientierung im Hinblick auf Tiefe und Komplexität in der Bearbeitung von Themen ermöglichen soll.

Der vorliegende Text bietet eine Hilfestellung zur Orientierung für (angehende) Berater und Betroffene, sich auf einem immer größer werdenden Beratungsmarkt zurechtzufinden.

